



OSTFALENPOST

Informationsblatt der Arbeitsgruppe Plattdeutsch in der
Braunschweigischen Landschaft e.V.
und des Ostfälischen Instituts

Nr. 99

www.ostfalenpost.de

Dezember 2015



Jahrestieten

Saun rechten koolen Winterdag is hüte. Awer use Jang door düssen fiene Snie, de inne Sunne sau blänkert wie en Karfunkelstien, is tau schön. Man mott saun bettchen de Oogen tau kniepen, süss kann'n owerhaupt nich kieken. Un de Ostwind, de knipp't in Nässe un Backen. Up den Felle vorr üsch kabbelt sik en paar Kreihen, de hett wall en Smeckhappen efun'n. Süss is et rundumme stille. Ook wie verteilt kume watt, wie freuet üsch ower de Wintertiet un de Mesikken, de ook getze fleiget un raupet. De Külle hat üsch frösterich emaket un wie seiht tau, dat wie wedder retour koomet.

Ik trekke in Huse bloot mienen Mantel von Baste, gah in de Stube un hole in Striekstikken an' Holtin Kamin. Balle brennt et Füler un et werd sau schön komodig warm. Alle hudert noch en bettchen un rücket öhren Sessel dichte an de Füerstidde.

Dit und Dat werd verteilt, alle kieket nah den Holte, dat sau schöne brennt un et Vertellen sleppt in. Bet Gustav up en mal frögt: „Weck ein is denn nu de schönste Jahrestiet? Saun koolen Winterdag wie hüte? Wat meint ji denne?“ Nu geiht dat awer los, jederein hat ne andere Meinunge. „Ach“, meint Erna: „Denket doch bloot mal an dat Freuhjahr. Wenn allet sau seutje wedder greun werd un de Sunne schon en bettchen warmet. De Snieblaumen stekket öhre Köppe ut de Eere un de Voggels koomet taurügge. Dat is vorr mik de schönste Jahrestiet.“ An öhren Jesichte kann'n aflesen, wie se sik da schon up freuet.

„Jaja“, leit sik Willem nu hörn: „Awer wenn denn erst de Böme sau full blaumet! Or noch laterhen, wenn de Oogen owert Koornfeld gahen könnt. Wie't stöwet wenn't Koort blaumet! Wenn et utsieht, as wenn ne Näbelwulke drober stünne! Nee, tau schön!“

Nu kummt awer Otto siene deipe Stimme ut den grooten Sessel: „Gaht doch in de Sömmerhitte mal en Feldweg hendal. Da röget sik kum wat. Bloot düsse Heupäre, de hüppet dik vorr de Feute rumme un zirket as dull. Or legg dik emal slank

up de Eere, denne kannste seihn, wat da allet rumme kruppt un sik ook dor de Hitte nich stören lett. Darober freue ik mik ümmer wedder.“ Un hei süht ut as ob hei grademente wedder in Grase lieht.

„Du midde diener Julihitte“, antwore de oole Juls „da biste doch an besten in Schatten up ehäget. Wenn de Appels un Beeren riepe sünd, dat is ne schöne Tiet. Wenn't in ganzen Huse nah Appel- un Zwetschenkauken rukt.“ Man könne, marken wie öhne de leste Kauken esmecket herre. „Du hast ja ook de veele veele Arweit midde de Appels un Beeren nicht, du lest et dik nur smecken“, nöle Anne rumme un keek ganz fünsch up öhren Keerl. „Awer mik jefallt düsse Tiet ook“, lett sik Gustav noch emal hören, „wenn de Katuffeln ut de Eere rut sünd un de Katuffelfüler brennt. Wie Krabbens können Katuffeln int Füler leggen. Un de smecken! Wie können gar nich genau davon kriegen.“ Ower alle Jesichter gung nu saun lüttjes Grienen. Sei sweugen in Gedanken ant Katuffelfüler.

„Nu hett wie vorwahr veel verteilt, awer de beste Jahrestiet ümmer noch nich rut efunnen“, melle sik Erna noch emal un meine: „Vorr jederein is woll ne annere Jahrestiet de Beste. Un use lüttge Utflug hüte, de was doch ook schön, sau in'n Snie.“ Justamente kamm use Gastgebersche wedder in de Stube un fragt: „Na, hett ji nu de beste Jahrestiet rut klamüsert, or koomet ji nich overein?“

„Wie hett rut efunnen, dat woll jederein siene eigene Jahrestiet hat“, meine Willem kulant. „Awer dat Beste is, dat de Jahrestiet in öhren Aflop nich verännern wern kann.“ Gustav siene Stimme lett sik wedder hörn: „Süss herrn wie viellichte dor de Computers jede Weeke ne annere Jahrestiet un keiner könne sik mehr up siene Jahrestiet freun. Un dat – dat wörre doch tau scha'e, wo sik hütigen Dages sau hille allet ännert.“

Un nu – nu kamm dat Abendbrot up den Tisch, un de Jahrestieten wern vergetten.

Sigrid Knopf, Braunschweig

De wiehnachtliche Störenfried

Endlich! Papa bimmelt in de Wiehnachtsstube mit de lüttje Bimmel. Ulli un Jan störrt rin. Opa speelt op sien Snutenhobel – de oole Mundharmonika – „Ihr Kinderlein kommet“, as immer an’n Hilligen Abend. Akkerat stellt sick de Jungen tau Oma, Mama un Papa un singet veer Strophen midde. Bie de letzten zwei schwächelt se all bie den Text, aber de grooten Lü’e könnt dat ok nich besser.

Denn waget se en Blick undern Wiehnachtsboom. Wat is dat? Kein Päckchen, kein Jeschenk lijjet da. Jan un Ulli sind baff. Dat gaf et ja noch nienich. Papa smüstert: „De Wiehnachtsmann is woll dütt Jahr en betchen spät dran. Na, ja, in sienen Ölder!“ Ulli un Jan kieket sick an. Dat kann ja woll nich angahn. Öhr Vater glöbet noch an den Wiehnachtsmann? Na, dat kann ja en Hilligen Abend wern!

Mama hat immer ne gu’e Idee: „Wenn wi nu sau jemütlich biesammen sind, könnt wi doch wat speelen!“ Da sind de Jungen bie. „Au, ja, Mensch argere dick nich!“ Oma stellt ne groote Schöttel Wiehnachtskekse parat, un Mama, Papa, Ulli un Jan laat de Würfel rullen. Nee, wat is dat en Spaß, eben hat Ulli Mama grade mal wedder rutesmetten, un dat wo sei sau dichte an’n Ziel was. Da bullert dat an de Dör. Oma maket op. In de Dör steiht de Wiehnachtsmann.

Ulli muult: „O nee, doch nu nich, ick bin grade an’n jewinnen.“ Aber dat deit den Wiehnachtsmann nich interesseern. Hei fröcht mit nuschelig deipe Stimme: „Kinner, willt ji mick nich gu’en Abend säjjen oder kennt ji mick nich?“ Jan hat ne sess ewürfelt un tällt: „... veer, fief, sesse. – Klar kennt wi dick. Du slurbest doch egaleweg in’n Supermarkt rumher un maakst de Kundschaft ganz plümmerand!“

De Wiehnachtsmann sluket dröje dal. „Köntt ji denn en Jedicht opsäjjjen?“ Jan kieket gar nich op un muult: „Köntt wi, willt wi aber nich!“

De Wiehnachtsmann is ganz schön dickfretsch. „Tja, wer kein Jedicht opsäjjjen will, kriejt ok keine Jeschenke hier ut mienen Sack.“ Ulli smitt en Ooge op den Sack un meint: „Erpressen lat wi uns all gar nich.“ Un Jan sett noch einen drop: „Diene dröjen Supermarktkekse kannst’e dick sülbens in’n Kaffee stippen.“

Nu ward de Wiehnachtsmann woll doch en betchen fünsch: „Ick glöbe gar, ick mot mal de Rute ruthaalen.“ Un hei drauht damidde. Ok dat kann nich beindrucken. Ulli säjjet: „Dat oole Jestrüpp packe man ganz hille wedder in. Wenn du uns wat deist, denn ward aber use Oma opsternatsch. De kriejt dat fertig un klappet dick wejen Kinnesmißhandlung bien Kinnerschutzbund an. Komm Jan, wi haalt uns ne Limo ut de Küche.“ Un schon drängelt sick de Jungens an den Wiehnachtsmann vorbie.

Oma kann sick vor Lachen nich wedder inkriegen. „Züü, Opa, de Wiehnachtsmann-Nummer is ja woll vull daneben egahn. Nu trecke de Wiehnachtsmannmontur hille ut un smiete se under dat Kanapee, ehe de Kinner wedder rinkoomt!“ Opa ritt sick frustreert den Rauschebart runder un kippet de Päckchen ut den Sack under den Wiehnachtsboom. Hei kann sick grade noch neben Oma op’t Kanapee setten un sienen Snutenhobel ansetten, da koomt de Kinner all wedder rin.

Opa? Tja, wo was Opa überhaupt? Na, is ok wumpe. Ulli fröcht: „Opa, du hast woll düssen dösjen Wiehnachtsmann rutesmetten, wat?“ Un Jan meint: „Opa, du bist de Gröttste! Nu laat uns wieder speelen.“ „Kiekt doch erstemal undern Wiehnachtsboom“, meint Papa. Nanu, da lijjet ja mit’en Mal ganz veele Päckchen, fein in Glitzerpapeer.

„Toll“, säjjet Ulli, „da koomt wi glieks tau. Nu laat uns erst tau Enne speelen. Ick bin grade an’n jewinnen.“ Denkst’e, Mama jewinnt. Wer harre dat edacht? Nu maaket sick de Jungen ober de Päckchen her. Nee, wat is dat ne Freude! Allet, wat op de Wunschzettel stund, is da. Saugar en nie’et Computerspeel. Da is ok Papa ganz scharp drop un probeert dat glieks mit de Jungens ut. Opa speelt sachte oole Wiehnachtslieder, Mama un Oma summen en betchen midde. Wat is et doch komodig in de Wiehnachtsstube.

Et is all balle Middernacht, as Ulli un Jan mäuh in’t Bedde fallt. Jan hojahnt: „Sau fein was dat an’n Hilligen Abend noch nienich!“ Ulli jifft ne Recht: „Tau schön! Blots de albrije Wiehnachtsmann störe bannich.“ Ilse Köhler, Schöningen

**Fröhliche Weihnacht überall,
tönet durch die Lüfte froher Schall.**

De Wunschzettel

De Schultsche kieke nich slecht, wie se midden in de Stadt Peter un Susi Helms vorr sick saach. De beide wohnen mit öhre Öldern in dat selbe Huus wie Schulten, awer eijentlich mußten de beide um düse Tiet noch in en Kindergaarn sien! Wie kamen de beide denn hier här? Nah öhre tau Huuse jing ett doch in de andere Richtung? De öldere Fruhe kieke erst mal um sick, off se irjendwo de Öldern von de beidn seihn dehe, awer se konne kein bekanntes Jesichte entdecken.

Peter un Susi warn inzwüschon schon en Enne weck. De Schultsche owerleje nich lange, se jing de beiden hinderhär, um tau seihn, watt se vorre hääben dehn. En Ziel harren se woll, denn se jingen flott vorran, ohne nah rechts un links tau kieken. Balle war ett de Vorrfolgerin klar, datt Peter mit siene Schwester nah den Bahnhoff loope. Se owerleje, watt de beiden Kinder hier alleene wollen, denn eins war klar, de warn beide ut en Kindergaarn utebüxt, awer warumme? Se jing en Schritt rascher, wie de beiden jetz in de Bahnhoffshalle vorrschwinden dehn. An den Fahrkartenschalter stund se direkt hinder de Kinder. De fünjfährije Peter leje grade ne Hand vull Kleingeld opp den Düschen un verlange: „Zweimal zum Weihnachtsmann.“ Der Bahner schmunzle un frauch: „Wollt ihr denn die Oma nicht mitnehmen?“ Dabie zeije hei opp de Schultsche.

Peter un Susi kieken sick nu doch umme un schon rullen bie Susi de Tranen. De Fruhe nucke den Bahner tau un meine se dehe datt schon maaken. Se jaw Peter sien Jeld wedder un trecke de beiden opp ne Banke, de da under en grooten Wiehnachtsboom stund. Denne laate se sick vorrtellen, watt denn owerhaupt passiert war. Ja un so kam dat ganze Mallör under Tranen un schlucksen an't Licht.

Peter vorrtelle, datt se letzte Woche nich in en Kindergaarn ewest warn, weil se so vorrküült ewest warn un grade in düse Tiet harren de andern Kinder öhre Wunschzettels an en Wiehnachtsmann ebastelt un affeschickt. Nu wußte de Wiehnachtsmann awer gar nich, watt sei sick wünschen dehn un daromme harren se henfeuern un ne sülwest Bescheid sejen wollen.

De Schultsche mußte schmunzeln, troztdäm frauch se ernst, off denn öhre Öldern von de

Reise wüßten. Se kreich keine Antwort, denn jetz grööln beide.

Jetz mußte de Schultsche erst mal trösten, denne wolle se wetten, off denn einer von se beide de Telefonnummer von de Öldern hääben dehe, damit se da erst mal anraupen könn' un de sick nich noch mehr Sorjen maaken dehn. Peter trecke ne Kedde mit en Slöttel un en Medallion under'n Pullover vorr. In de lüttje Kapsel war en Zettel un da droppe war de Handy-Nummer von siene Mutter. Da hat de Schultsche denn aneraupen un Bescheid esejjt, datt se Peter un Susi bie sick hat un mit de beiden jetz nah Huuse feuhert. Denne hat se de beiden in en Taxi epackt un is mit se losefeuhert.

Te Huuse hat se de beiden erst mal mit in öhre Wohnung enommen. Öhre Kerl hat en Kakao ekookt un sei hat sick mit de Kinder in de Stuuwe sett un hat öhre Telefon härr-ekrejjen, ne Nummer ewählt un denne hat se in den Hörer esprooken: „Hallo, Weihnachtsmann, hier sind Peter und Susi, die haben im Kindergarten keinen Wunschzettel abgegeben, weil sie krank waren. Können sie dir ihre Wünsche jetzt noch durchsagen?“ Se horke opp de Antwort, nucke mit en Kopp un jaw denne Peter tauerst den Hörer. De hauche ganz leise „Hallo“ in den Hörer, denn höre hei all de Stimme von en Wiehnachtsmann. Der leit sick tauerst mal en Jedicht oppsejen un denne durfte Peter siene Wünsche sejen, denne war Susi dranne. Inzwüschon war ok de Kakao fartich un ett jaw ok noch Jebäck datau.

Anschließend hätt se denne opp de Öldern von Peter un Susi eteuwet, awer nich mit stille in de Ecke sitten un so. Nä, Peter harre glieks bien rinnkommen de Isenbahne entdeckt, de Schulte da opp en Düschen oppebuut harre. De Isenbahne trecke ne magisch an un Schulte jing taujern mit un zeije den Bengel siene sülwestjebuute Anlaje.

Se marken gar nich, wie de Tiet vorrjing un schrecken tausamme, wie ett opp einmal bimmele un öhre Mutter kam un se affhalen wolle. Awer datt war nich so einfach. Peter jing bloß mit, nahdäm ne siene Mutter vorrsprooken harre, datt hei „Opa Franz“ – wie hei Schulten einfach nennen dehe – wedder beseuken dürfte. De harre nist dajegen, hei freue sick dadroppe, datt dorch

de Kinder wedder en bettchen Leben in öhre Wohnung kam. Un hei beihe Helms ok an, wenn mal watt wörre, dehn se beide, siene Fruhe un hei, jern mal opp de beiden Kinder oppassen. So harrn de Kinder glieks noch en Opa un ne Oma jewunn’.

Un Susi? Dat konne sick nich mehr bemerkbar maaken, datt war nämlich an düssen anstrengen-

den Dach ganz einfach opp de Kautsch ineslaapen.

Wie ett denn wedder ruhiger in de Wohnung eworden war, frauch Franz siene Fruhe, wo sei denn so dralle en Wiehnachtsmann härekrejjen harre. Sei lache un meine: „Wotau hat man denn en grooten Bengel? Der hat doch gut mitespeelt oder?“
Monika Mettner, Ivenrode

Dä Wiehnachtsboomkoop

„Ick glöbe, et ward düt Jahr wär Tiet un wi mött uns nah’n Wiehnachtsboom ummekieken“, seijt Elke tau öhrn Hans. „Da is wat anne“, antwöört Hans.“ Wat meinst de denn, wannehr willt wi denn loot?“ „Morjen Nahmiddag? Wörre dat ook vorr dick passich sien?“ „Ja, doche, dat laat uns man mal festholln.“

Un sau sünd sei sülwanner öbberein ekoomen, maakt sick denne opp’t Spoor un seuket en Wiehnachtsboom-Vorrkoop opp. Elke treckt sick glieks ne Nordmannstanne an dä Halwe un röppt Hans tau: „Kieke mal, wie wörre dä denne?“ Awer Hans hat all en annern Boom bien Wickel, stuukt öhn gra’ opp dä Eere un meint: „Düsse is ook nich slecht.“ Elke kiekt, süht awer mid en bettchen Affstand glieks: „Nä, dä döcht nüst. Siene Spitze is ja scheif un krumme.“

Un wie et denne sau taugeiht, sau swinne könnt sei sick opp keinen einijen. Tau groot sall hei nich sien, tau lüttjich ook nich, en schönet vullet Nadelkleed sall hei hemm’n, dä Spitze sall opprecht un gra’e sien un dabie sall hei ook in ganzen en bettchen slank ewussen sien. Hans stöhne all: „Ick wett nich. Et is ook Jahr vorr Jahr dat Sülwije, ümmer düsse olle Seukerie.“ Hei hat dä Nase all vull, un grippt nah en Boom, dän hei tauvorr ook all in’t Oge efaat harre. „Heer, kiek dick dän doch mal anne. Dä süht doche eijentlich ganz maneerlich uut.“ Un korrt entslooten ward dä enoomen. – Dä Vorrkööper stülpt öhn en wites Netz öbber, sei betahlt un denne sleepet Elke un Hans öhrn Boom nah Huse. In’n Hinderkopp sitt bie Elke noch dä Jedanke: Wörre dä annere nich doch better ewesst? Awer dat wolle sei nu man nich mehr seijen!

Te Huse lejje Elke wie all dä annern Jahre um düsse Tiet, ne witte Decke opp öhrn lüttjen Wiehnachtsdisch. Hans tüdele willdess dat Jesnööre von’n Boom, bringe öhn in dä Halterunge un stelle öhn damidde opp dän Disch.

Danah sett sick dä bei’en ersmal sülwanner opp’t

Sofa un bekiect sick, wat sei düt Jahr nu sau ekofft harrn. Vorrderhand find sei heer ne kahle Stidde un ook da könne en Twiej mehr anne sien. Daropp ward hei edreiht un terechte erücket, bett Elke meine: „Ja, sau kann hei blieben. Sau hätt wi doche en recht schönen Boom“, un Hans plicht öhr bie un is ook rundumme tefreen. Hei seijt: „Denne will ick man mal dä elektreschen Lichte uut en Kelder haaln. Dä mött ja tauers anebrocht weern.“

„Hans teuf doche mal“, kümmt et daropp von Elke. „Wettst de noch, wie freuher, tau unse Anfänge unse Boom ümmer uuteseihn hat?“ „Ja, dat hat mick ook ümmer jefolln. Or wat meinst de?“ „Besinnst de dick denne nich mehr? Dunn hätt wi doch ümmer rechtije Lichte oppestooken.“ „Ach sau. Ja, dat wett ick woll noch. Awer et gaaf ook ümmer düsse olle Tropperie un datau warn sei ook in Nu affebrennt. Un bobentau kann dä Boom denn ook veel lichter Füler fängen.“

„Ja, awer sau’n Wiehnachtsboom, an dän en dä Lichte mid’ en Striekeboom anstäken kann, dat is doche wat tau Schönet. Mit düssen warm’n Glanze kümmt soss nüst anneres midde. Dat is en besünneret Lüchten. Un opp en will or nich, dä Wiehnachtsjeschichte is denne ook nich mehr wiet wech.“ Hans kiekt Elke ganz vorrwunnert an un seijt: „Wie kümmt de denn nu opp sauwat?“ „Ach Hans, all ne ganze Wiele mosste ick da all anne denken. Dat hat ook sau’n bettchen wat von freuher un von Kinnertiet. Ick härre dat tau jeern nochemal sau wie dunn. Kannst de mick villicht en bettchen vorrstahn?“ Eijentlich wolle Hans bie siene elektreschen Lichte blieben. Awer denne harre doche en Inseihn mit Elke.

An’n Heilijen Aamd, as sei bei’e in dä Stuwe vorr öhrn Boom sitten daut, kiekt sei öhrn Hans sau anne un fröcht: „Na?“ Hei nicket öhr tau un süht en duwwelten Glanze. Dän von öhrn Wiehnachtsboom un dän in dä Ogen von siene leiwe Fru. Gisela Preckel, Isernhaben, früher Beendorf

De ekokete Wiehnachtsbum (Nah ne Vartelligen von Margret Rettich.)

Hinden in den Goern staht Dannenböme, alle Freuhjohr word en lüttschen datä eplant. Un alle Wiehnachten word de gröttste umme emaket, düt is denne de Wiehnachtsbum.

„Täuf noch en bettschen“, see Mieke Bollmann, „je länger dat dü damidde lüerst, deste länger blift de näher greun. Hei dört ja siene Nadels nich varleisen, bet dat Uma Gebürsdag hat.“ Dat lücht Heinrich Bollmann in. Uma well tä öhren Gebürsdag noch mal de Lichter an den Wiehnachtsbum lüchten seihn, un Uma hat allemal an den teihnten März Gebürsdag.

In de Woche vor Wiehnachten regent et, wat dal pladdern well. – In de Nacht up den Hilligen Abend früst et ganz dulle. Allet is Ies, as den Hilligen Dag morgens de Sönne schient. „Dat is de richtige Witterunge tä Wiehnachten“, räpt de Nahber ober den Tün, as Heinrich in den Goern stebbelt, mit de Äxe in de Hand. Hei hacket den gröttsten Bum af un well ne int Hüs dragen. Aber de Bum is sä swor. De Telgen un de Nadels, uk de lüttschen, oberall sitt dicke Ies anne. Mit Anken un Stöhnen slickert Heinrich den Bum bet an de Hüsdoor. As Mieke den Ies-Bum süht, räpt se: „Nich int Hüs, denk an den nieen Teppichboden!“ Heinrich snüft un denne trecket hei den Bum ober den Hoff, in de Schüne, da kann ja dat Ies von den Bum afgangh.

As Heinrich un Mieke in de Köke bie den Freustücke sitt, kummt Uma rin un frägt: „Wat is mit den Wiehnachtsbum, et is al Klocke teihne.“ – Klocke ölbe is de Bum uk noch sä iesig, wie vorher. „Wotä hast dü dienen Kopp“, see Mieke, „Klocke eine kumet de Kinner von de Schäle un denne schall de Wiehnachtsbum tärechte wesen, damidde wi de güe Stübe afslüten könnt. Denn den Bum schöllt se ja erst hüte Abend tä seihn kriegen.“

Heinrich kleit sik an den Koppe rumme un denne sleepet hei Washolt un Splittern in de Waschköke un maket Füler undern Kettel. Et düert ne ganze Wiele, bet de Kettel bet boben hen vull Water is, dat rennt aber uk sä iesig üt den Waterhahn. Un Heinrich mott düchtig nahleggen, damidde dat Water warm word.

Twischendor kumet de Kinner von de Schäle. „Nü is Wiehnachten“, räpet se un hucket un dan-

zet. Mieke hat in de güe Stübe de Finster tätrecket un de Dör täesloten. De Kinner schöllt glöben, dat allens tärechte is. „Is et en besonnern Bum?“, fraget se. „Ja“, seggt Mieke, „dat kann ik woll seggen.“ Un se sleift Zuppe up de Telders.

Heinrich hat de Tied tän Eten nich, hei bullwarket justemente den sworn Bum in den Kettel. Dat heite Water recket aber bluß half den Bum rup un bet dahren is dat Ies denne uk balle af. Heinrich schüft noch en poor Splittern nah un denne dreiht hei den Bum umme. Nü is de Spitze in den Water un Heinrich mott uppassen, dat se nich afbreken deit. Dat Water koket nü un dat Dannengreun fängt an tä rüken. Heinrich dampet nü uk un hei oberleggt: Villichte gahet de Nadels nü af, villichte weerd se aber uk bluß weik bien Koken? – Hei weit et nich. Hei hat uk noch nie-nich ehört, dat einer en Wiehnachtsbum ekoket hat.

Heinrich trecket den Bum üt den Water, dat Ies is ja af, aber nü is de natt. Heinrich sleepet den Bum weer ober den Hoff, aber Mieke lätt ne nich int Hüs: „Mit düssen natten Ding kannst dü doch nich in de güe Stübe un up den nieen Teppichboden.“ Heinrich trecket en Flunsch, wat schall hei maken? In den Goern, in de Schüne, oberall is et kult un de Bum wärre balle weer vull Ies.

„Mak hen, dat dik Uma un de Kinner nich seihet“, seggt Mieke. Un Heinrich trecket den Bum hinder sik her un slikt an de Hüsband lang nah de Waschköke hen. Vor all den veelen Stiem is nist tä seihn, un dröge word de Bum hier uk nich. Nü nimmt hei den Bum un drägt ne in den Swienestall. De lüttschen Farken kumet un fängt an, an den Bum anerumme tä kaen. Heinrich wehrt se af un packet den Bum sä hen, dat se da nich anrecken könnt.

Denne geiht Heinrich int Hüs un well sik ummetrecken, dat Water is ne in den Halskragen rin elupen un denne an den Baste dal, bet in de Stebel. Hei früst, nü recket et hen. Up de Deele stahet Mieke un Uma un de Kinner, alle richtig int Tüg esmetten. „Mak hille, wi wüllt nah de Kerke seggt Mieke. „Ik nich“, gnurrt Heinrich. „Wat schall dat denn“, meint Uma, „sünd dat niee Moden?“ Aber sä kann Heinrich nich nah de Kerke un bet hei sik tärechte emaket hat, dat düert. Mieke, Uma un de Kinner möt alleene lus.

De Christkerke düert jümmer ne ganze Tied un sä kann sik Heinrich erst mal varpüsten. Hei glocket sik af, hei trecket sik an, hei it Zuppe un hei plundert den Bum an.

As de Sippschaft von de Kerke kummt, seihet se al dor dat Finster, dat de Lichter an den Wiehnachtsbume brennet. Un sä hille, wie se könnt, stort se alle int Hüsen un up den Stüll von de Stübendör bliebet se stahn. Up den nieen Teppichboden steiht de Wiehnachtsbum, sä frisch greun un mit Kügeln un Lichter. Un sä steiht hei uk noch an den teihnten März, an Uma öhren Gebürsdag. – Aber den fienen Swienstallgeruch, den hat de bet tälest behulen.

Rolf Ahlers, Wendezelle

Tau'n 16. Male:

Plattdütsch' Theater in Nordsteimke

Nächstet Jahr sall et wedder losgahn, dat Theaterstücke is noch in Arbeit. Dabie is et aber en Stücke, dat wi all mal espeelt hätt, nämlich vorr acht Jahren. Dat is en Krimi, in den saugar eschooten ward, mit den Titel:

Platt un Tatort - De Suuse naah Bronswiek

De Termine süllt sien: aff Sönnabend, den 13.02.2016 (Premiere) bet Friedag, den 26.02., also 14 Dage lang hinderander weg. Ümmer um Klocke sesse et Abends geht et los, um halbig achte giff et hinderdorch dat Steimsche Slachtebüfett. – Kaarten giff et bloß ober den Lindenhoff Nordsteimke aff Dönderdag, den 15. Dezember 2015, 8.00 Uhr oder per Telefon: 05363 / 97573). Siegfried Mahlmann, Nordsteimke

Plattsounds Bandcontest in Osnabrück

Toni Trash hat den 1. Platz geholt! Den zweiten Platz machten Maddy Yo, ebenfalls aus Osnabrück, und auf den dritten Platz kam der Shantychor Lunzburg. Glückwunsch an alle Teilnehmer, der 21.11. war ein super Abend! Den Publikumspreis via Online-Voting sicherte sich Mumpitz aus Ostfriesland! www.plattsounds.de

Autoren-Warkstidde: 09.04.2016 in Esbeck

Wer wat wetten well: hennig.kramer@web.de

Braunschweigische Landschaft e.V., Löwenwall 16, 38100 Braunschweig, T. 0531/28019750 www.braunschweigischelandschaft.de

Ostfälisches Institut Arbeitsstelle Niederdeutsch Otto-von-Guericke-Uni. PF 4120, 39016 Magdeburg, T. 0391/6716645 www.ostfalen.de

Verantwortlich: Rolf Ahlers, Wendezeller Ring 10, 38176 Wendeburg, T. 05303 / 930 196, FAX 032 224 188 487, E-Mail: platt@ostfalenpost.de

Noch tä de Ostfalenpost-Frage: „**Wat is Hutsche?**“ Hutsche is ne Fautbank. Dä fehle freuher woll in keinen Huse. In Sitten kann'n de Fäute dropstelln, dä sick denne tesamme mit de Beene lichter vorrhaln könnt. Or wenn en an manniches nich anrecket, brukt en nich glieks ne Lieere, et recket all ne Hutsche. De Kinner hätt bien Speelen in Huse ook mal ne ummedreihete Hutsche taun Puppenbedde emaket, un ick hebbe as Lüttjes ofte tau Grotmudders Fäute esäten un sei hat mik op platt oole Tieten vorrtellt. Gisela Preckel, Isernhagen, früher Beendorf

De Ostfalenpost hat efragt: „**Wat is Plätte?**“

Ne „Plätte“ is en „Plätt-Isen“, mett deene Himme, Daschendäukers oer sonstewat glatte – „platt“ maaket warden. Hüte ward sowat Bügel-Isen enamd. - Wat dat mett den Wort „beugeln“ = „biegen“ to daun harre, dat blifft int Düstern. - Da ward nist ebeugelt, woll awer platt emaket. De Form von ne Plätte is woll en bettchen wunderlik: vorn spitz, dat'n beeter twischen de Knöpfe von en Himme plätten kunne; de briedere Deil was for dat glatte maken for allens annere von dat Himme. De ersten Plätt-Isen waren ton Oppklappen, daromme dat da de heite Kohle ut den Herd rinn kaime. Henning Kramer, Braunschweig

Ne Plätte is en Plättiesen or Böjjeliesen, wat sauveel hett wie Bügeliesen. Et ward ebruket forr Kledaasche un Wäschedeile taun Plätten or Böjjeln, un kümmt demnah von Plattmaken, Ebnen, Glattmaken. Hüte geht dat licht mit den elektrischen Anschluss. Freuher war dat Plättiesen ook wöcklich ut Isen, un mosste ers op en Härd or mit Kollnglut taun Plätten heit emaket weern. Gisela Preckel, Isernhagen, früher Beendorf

Wi bruukt ne „Plätte“ ümmer, wenn unse Korf wedder vull frisch gewaschene, knittrige Wäsche is, dä ett hett, wedder glatt te kriegen oder wenn de Bügelfalte in de Mannslühe öhre sönddagesche Hose nicht etreckt werdn mott. Denn kümmt en nattes, sauberes Taschendauk opp datt terech-tegetreckete Hosenbein un denn geht ett mit de heite Plätte dadrower un schon is dä Bügelfalte wedder messerscharp. De Plätte is also Bügel-eisen. Monika Mettner, Ivenrode

Ne Plätte is en Plättiesen. Hüte mit düerer Elektronik un Waterdamp forr de Wäsche, Temperaturinstellung, damidde Perlon un Nylon nich aane backenblifft, ar de ieserne Grundplatte is ümmer noch ut Iesen. Dr. Hans Joachim Lorenz, Magdeburg

» **In de nächste OSTFALENPOST, leiwe Lüe, steiht weer niee Tied, wenn jie wat schicket.** «